

5. Und soll ich dir eins bringen,
so darfst du niemals schrein,
mußt freundlich wie die Schäfchen
und wie ihr Schäfer sein.

Heinrich Hoffmann v. Fallersleben.

234. Das Märchen vom Mann im Monde. 7

1. Vor uralten Zeiten ging einmal ein Mann am lieben Sonntagmorgen in den Wald. Er haute sich Holz ab, eine großmächtige Welle, band sie, steckte einen Stock hinein, huckte die Welle auf und trug sie nach Hause zu. Da begegnete ihm unterwegs ein hübscher Mann in Sonntagskleidern. Der wollte wohl in die Kirche gehn, blieb stehn, redete den Wellenträger an und sagte: „Weißt du nicht, daß auf Erden Sonntag ist, an welchem Tage der liebe Gott ruhte, als er die Welt und alle Tiere und Menschen geschaffen? Weißt du nicht, daß geschrieben steht im dritten Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen?“

2. Der Fragende aber war der liebe Gott selbst. Jener Holzhauer jedoch war ganz verstockt und antwortete: „Sonntag auf Erden oder Montag im Himmel, was geht das mich an, und was geht es dich an?“ „So sollst du deine Reisigwelle tragen ewiglich!“ sprach der liebe Gott. „Und weil der Sonntag auf Erden dir so gar unwert ist, so sollst du fürder ewigen Montag haben und im Monde stehn, ein Warnungsbild für die, welche den Sonntag mit Arbeit schänden!“ — Von der Zeit ab steht im Monde immer noch der Mann mit dem Holzbündel und wird wohl auch so stehn bleiben bis in alle Ewigkeit.

Ludwig Bechstein.

235. Der Himmel.

- „Wie hoch mag wohl der Himmel sein?“
Das will ich dir gleich sagen:
Wenn du, schnell wie ein Vögelein,
die Flügel könntest schlagen
5 und stiegest auf und immer auf
in jene blaue Ferne
und kämest endlich gar hinauf
zu einem schönen Sterne
und fragtest dort ein Engelein:
10 „Wie hoch mag wohl der Himmel sein?“
Dann sei gewiß, das Englein spricht:
„Mein Kind, das weiß ich selber nicht,